

Freunde und Alumni: Gemeinsamer Weg

GEFFRUB und Alumni-Club fusionierten

Die Gesellschaft von Freunden und Förderern der Universität Bonn (GEFFRUB) und der Alumni-Club der Universität gehen künftig gemeinsame Wege. Die Mitgliederversammlung der beiden Vereine beschloss im Dezember 2006 die Verschmelzung der bislang eigenständigen Organisationen. Künftig werden sie als „Universitätsgesellschaft Bonn – Freunde, Förderer, Alumni“ auftreten.

Der Schwerpunkt der Arbeit des

Alumni-Clubs lag in der Vergangenheit in der Begründung und Förderung der Beziehungen von Studierenden und Absolventen. Seit seiner Gründung im Jahr 2001 war die Mitgliederzahl bereits auf 2.200 angewachsen. Hierzu trugen neben der großen Palette an Serviceleistungen für die Mitglieder sicher die vielen Veranstaltungen des Vereins und die jährliche Exkursion mit Bonner Wissenschaftlern bei. Zweck der Gesellschaft von Freunden und Förderern der Universität Bonn (GEFFRUB) war seit ihrer Gründung die finanzielle Förderung der Universität Bonn. Schon seit einiger Zeit kooperierten die beiden der Universität Bonn eng verbundenen Vereine, die nun zur Universitätsgesellschaft Bonn – Freunde, Förderer, Alumni verschmolzen sind.

Durch Beschluss des Rektorats hatte die Universität im vergangenen Jahr entschieden, die Förderung der Beziehungen unabhängig von einer Mitgliedschaft im Alumni-Club durch eigene Aktivitäten zu ergänzen. So wurde im Sommer 2006 pünktlich zum 2. Universitätsfest

im Juli das kostenlose Alumni-Portal eingeführt, das sich mittlerweile bei täglich steigenden Nutzerzahlen großer Beliebtheit erfreut. Das Alumni-Portal ermöglicht es, eine wesentlich größere Zielgruppe außerhalb von Bonn oder Deutschland zu erreichen, was der Internationalität der Universität Bonn Rechnung trägt. Außerdem kann so durch fachliche und auf den Wohnort bezogene Untergruppen (s. S. 42) die bisher doch stark auf Bonn und Umge-

bung konzentrierte Alumni-Arbeit erweitert und dezentralisiert werden.

„Die Zusammenführung des Alumni-Clubs und der Geffrub ist eine logische Folge der Übernahme der allgemeinen Alumni-Betreuung durch die Universität. So können wir Überschneidungen in der Tätigkeit oder Doppelmitgliedschaften vermeiden und den Organisations- und Verwaltungsaufwand verringern“, sagt Alumni-Koordinatorin Irmela Lord. „Bisherige Vergünstigungen der Mitglieder des Alumni-Clubs, wie zum Beispiel das kostenlose Abonnement der ‚forsch‘, die Teilnahme am Hochschulsport oder die Nutzung der ULB, des Studium Universale und so weiter stehen künftig allen Mitgliedern der neuen Universitätsgesellschaft Bonn zur Verfügung.“

Am 17. Januar wählte der Verwaltungsrat der neuen Gesellschaft den Vorstand: Zum ersten Vorsitzenden wurde der bisherige Vorsitzende der Geffrub, Dr. Hans Daniels gewählt – selbst Absolvent der Universität

Bonn. Stellvertretende Vorsitzende sind nun Dr. Jörg Haas (H+W Beteiligung AG), Professor Dr. Winfried Lenders und der Alumni-Beauftragte des Rektorats, Professor Dr. Ulrich Pfeifer. Letzterer wird eine enge Anbindung des Rektorats an die neue Gesellschaft gewährleisten und in dieser Funktion weiterhin verstärkt auf die Belange und Anregungen der Alumni und Alumnae unter den

Mitgliedern eingehen. Professor Dr. Wilhelm Barthlott sowie die beiden Alumni Dr. Claus Duisberg und

Stephan Huthmacher (Comma Soft AG) wurden zu Beisitzern und Martin Lautenschlager (Dresdner Bank) zum Schatzmeister in den Vorstand gewählt. Rektor Professor Dr. Matthias Winiger ist Kraft Amt ebenfalls Mitglied des Vorstandes.

Die Universitätsgesellschaft Bonn ist offen für alle Freunde und Förderer der Universität Bonn und für alle Ehemaligen und Absolventen, die ihre Verbindung zur Bonner Alma Mater über das Alumni-Portal hinaus auf besondere Weise ausdrücken möchten.

FORSCH

► **Informationen: Universitätsgesellschaft Bonn – Freunde, Förderer, Alumni e.V., Geschäftsstelle im Meinhard-Heinze-Haus, Poppelsdorfer Allee 49, 53115 Bonn, Tel. 0228-73-4377 oder 4090 a.abert@uni-bonn.de; ugb@uni-bonn.de und künftig auch unter www.ugb.uni-bonn.de. Das Alumni-Portal finden Sie unter www.alumni.uni-bonn.de**

universitätsgesellschaft
bonn



Alumni & Freunde



Na, klingelt's?

www.alumni.uni-bonn.de

Der Frühstarter

Vom Studium der Geschichte ins Radio: Moderator Michael Wirbitzky

In seinem heutigen Leben steht der Radiomoderator und Comedy-Macher Michael Wirbitzky früh auf: Schon vor fünf Uhr ist er im Sender, um sechs startet die „Morningshow“ im SWR3, bei der der 43-jährige gemeinsam mit Sascha Zeus allen Morgenmuffeln Beine macht. Als Student der Geschichte an der Universität Bonn war er schon froh, wenn er zur 10 Uhr-Vorlesung pünktlich kam.

Herr Wirbitzky, sind Sie als Student auch schon mal richtig früh aufgestanden?

Wenn sich's irgendwie vermeiden ließ, bin ich nie früh aufgestanden. Ehrlich gesagt bin ich überhaupt kein Frühaufsteher.

Das klingt zwar ziemlich albern für jemanden, bei dem seit 17 Jahren morgens um viertel vor 4 der Wecker klingelt, ist aber so. Die bei SWR3 zwingen mich halt.....mit Geld.

Ihr Lebenslauf auf der Sender-Homepage liest sich so: Geschichte studiert, Journalist gelernt, Radio moderiert, Sender gewechselt, Frau geheiratet, Kind(er) gekriegt, glücklich geworden. Für die Uni Bonn ist Punkt eins natürlich erstmal der Wichtigste. Also: An was erinnern Sie sich besonders?

Kein Parkplatz – Nassemensaeintopf – Freiheit für El Salvador – wieder kein Parkplatz – Professor Konrad Repgen – Sonne statt Reagan – Seminar „Oden Hölderlins“ mit nur drei anderen – Andrea aus Borken – Hofgartenwiese kaputtdemonstriert – Hörsaal 5 – Lateinklausur – BAP – blöde Frisur – kein Parkplatz...

Waren Sie ein fleißiger, hochschulpolitisch aktiver Student?

Jein. Fleißig so einigermaßen, hochschulpolitisch aktiv nein.

Wenn Sie Studienanfängern in einem Werbespot die Uni Bonn schmackhaft machen wollten, was würden Sie sagen?

Jetzt zuschlagen: Renovierungsbedürf-

tiges Liehaberobjekt in zentraler Innenstadtlage. Die „Elite-Uni der Herzen“!

Würden Sie als Uni-Dozent eine „Morningshow“ machen oder wann wäre Ihre liebste Vorlesungszeit?

Beim Radio ist die Zeit zwischen 7 und viertel vor 8 morgens die sogenannte „Prime-Time“. Mit der Morningshow erreicht man also die meisten Menschen. Ich bin mir aber ziemlich sicher, dass man an der Uni vor 9 nicht die meisten Menschen erreicht!

Was würden Sie Absolventen mit auf den Weg geben?

Schnell was finden, was einem Spaß macht, und dann richtig drin verbeißen. Sowas wie „Karriere“ kommt dann schon.

Was bringt Ihnen heute Ihr Studium der Geschichte?

Ich käme bei Jauch eine Runde weiter als meine Frau.

Neulich haben Sie in der Morningshow Heinrich Heine zitiert. Was haben Sie mit ihm gemeinsam? (Anm.: Beide haben an der Uni-Bonn studiert)

Nicht soviel, wie ich gern hätte / Böse Worte kling' beim ihm wie nette / Der ist im Tonfall frech und nie zu barsch / Bei mir heißt's immer gleich „So'n Arscht“.

Sie sind schon vor über 20 Jahren im Contra-Kreis-Theater neben der Uni als „Zimmerkellner“ und „Autowermieter“ aufgetreten – war das noch als Student?

Ja. 1982 gab's echt noch Super-Studentenjobs! „Kanzler“ hatte mir gerade der Kohl weggeschnappt, also hab ich mal bei „Schauspieler“ angerufen.

Regelmäßig ruft bei Ihnen im Sender ein gewisser Peter Gedöns an und nervt die Moderatoren. Das sind Sie, mit einer Ihrer Stimmen. Haben Sie Peter Gedöns erfunden – und warum ist er Bonner?

Die Zeit war reif für Peter Gedöns. Im modernen Radio wird der Hörer ja erbarmungslos niedergelächelt, da tut so ein rheinischer Anarchist mal ganz gut. Und Bonner ist er.....weil ich Bonn halt mag.

„Wir lieben das Bonner Publikum“ sagen Sie und Sascha Zeus, mit dem Sie im letzten Sommer die Fußball-WM hier kommentiert haben. Warum – wo reagieren Rheinländer anders als andere?

Die Rheinländer gehen aus, um Spaß zu haben. Da springt der Funke schnell über, gerade in so einem tollen Theater wie dem „Contra-Kreis“. In anderen Regionen ist das nicht unbedingt so – da wird nicht einfach kampfflos drauflos gelacht.

Wie macht man das, früh am Morgen schon so gute Laune zu versprühen und sich dabei nicht mal zu versprechen? Und wo kommen die witzigen Ideen her?

Ach ja.....stimmt ja gar nicht: Ich verspreche mich auch öfter mal, und ärgere mich auch nach all den Jahren noch drüber. Und die witzigen Ideen.....ja.....die kommen halt so. Die nicht witzigen aber leider auch.

Was ist Ihnen noch peinlich?

Mir ist peinlich, wenn ich nachmittags dem Briefträger im Schlafanzug die Tür aufmache. Passiert aber ständig. Ich stehe nun mal mitten in der Nacht auf, und muß tagsüber noch ein bisschen schlafen.

Was fangen Sie mit der vielen „freien“ Zeit an, wenn Ihre Sendung um 10 Uhr zu Ende ist und Sie nach zwei Sendewochen eine zweiwöchige Auszeit haben?

Sascha Zeus und ich arbeiten auch als Autoren. Im vergangenen Jahr haben wir zwei Bücher für den Lübbe-Verlag geschrieben, außerdem schreiben wir seit acht Jahren Drehbücher für den WDR – zum Beispiel Käpt'n Blaubär.

Wenn Radio mal abgeschafft wird, würden Sie „was anderes machen“? Was?

Schreiben. Leben. Lieben.

UK/FORSCH



Fotos: SWR3



„Sie sind in ihrer Schlechtigkeit genial.“

Apothekerin mit Faible für Giftmorde: Erika Eikermann

Gift gilt als typisch weibliche Mordwaffe – zu Recht? Die Kölner Apothekerin Dr. Erika Eikermann ist dieser Frage in ihrer Promotion an der Universität Bonn nachgegangen. Dass Frauen ihre Probleme häufiger mit Arsen und E605 lösen als Männer, konnte sie nicht belegen. Wenn sie aber morden, dann bevorzugt mit Gift.

Zuerst musste der Haushund dran glauben. Dann der Ehemann. Der erste bekannt gewordene Mordfall mit E605 in Deutschland im Jahr 1954 könnte exemplarisch für viele andere stehen, die Erika Eikermann in ihrer Promotionsschrift zusammengetragen hat: Eine junge Frau, Mutter von drei Kindern, wird ihres Mannes überdrüssig, der sie drangsaliert und wohl auch schlägt. Beim Schaufensterbummel entdeckt die Ehefrau in einer Drogerie eine Schachtel mit einem Totenkopf – ein neues Pflanzenschutzmittel, sehr wirksam, wie ihr der Verkäufer versichert, aber auch hoch giftig. Die Frau kauft fünf Ampullen der cognacfarbenen Flüssigkeit. Der Hund muss zur Bestimmung der tödlichen Dosis herhalten: Nach einer halben Ampulle verendet er unter entsetzlichen Krämpfen. Ihr Mann stirbt nach der doppelten Menge; Diagnose: Magendurchbruch. „Er hatte ohnehin wegen alkoholbedingter Magenprobleme häufig den Arzt aufgesucht“, erklärt Dr. Erika Eikermann: „Seine Frau gab zu Protokoll, er habe sich auch am Vorabend wieder schlecht betrunken. Das ist ganz klassisch: Die Mörderinnen nutzen häufig eine bereits festgestellte Krankheit als Tarnung. Oft pflegten sie sogar ihr Opfer aufopferungsvoll unter den Augen des Arztes zu Tode.“ Über diese Ironie

zucken ihre Mundwinkel belustigt nach oben. „Es ist ja wirklich makaber“, sagt sie entschuldigend. „Beim Lesen der Protokolle konnten wir uns aber hin und wieder ein Lachen nicht verkneifen.“ Wir: Das sind sie und ihr Mann, der sie auf der Suche nach Prozessprotokollen aus den letzten zwei Jahrhunderten auf der Tour durch die ganze Republik gelegentlich begleitet hat. In ihrem Arbeitszimmer stapeln sich die Aktenordner, fein säuberlich mit Bleistift beschriftet: „As“ steht für Arsen, „KCN“ für „Kaliumcyanid“, bekannter als Zyankali – „ein schwieriges Gift, weil es so typisch riecht“, betont Erika Eikermann. Auf dem Tisch die Doktorarbeit, knapp 800 Seiten stark. „Auch wenn Sie mich nicht vergiften, können Sie mich damit erschlagen“, hat einer ihrer Gutachter den Umfang scherzhaft kommentiert. Die Geschichte der 27-jährigen Hausfrau aus Rheinland-Pfalz muss Erika Eikermann dort jedoch nicht nachschlagen, die hat sie bis ins Detail im Kopf. Dabei ist dieser Prozess unter den 30 Giftmordfällen, die die Verfasserin aufgerollt hat, nicht einmal der spektakulärste – auch wenn die Täterin noch zur Serienmörderin wurde.

Jede Epoche hatte ihr „Modegift“

Nach dem Tod des Ehemanns mischt sich nämlich nun der Schwiegervater in das Leben der jungen Witwe ein. Sie kümmere sich zu wenig um die Kinder, um statt dessen mit ihrer Freundin und Besatzungssoldaten loszuziehen. Sie „löst“ das Problem mit einer weiteren Dosis E605. Danach soll die aus ihrer Sicht zu aufdringliche Mutter der Freundin dran glauben: Die Mörderin kauft Pralinen, entfernt mit einem heißen Messer den Boden, ersetzt den Cognac durch den Inhalt der vierten Ampulle und verschließt das präparierte Naschwerk wieder. Die „Mordwaffe“ legt sie in eine Tüte, darüber einige ungiftige Pralinen. „Indem sie sich selbst auch aus der Tüte bediente, hoff-



Fotos: fl

te sie, einen möglichen Verdacht zu zerstreuen“, sagt Erika Eikermann. Doch ihr raffinierter Plan geht nicht auf: Irrtümlich isst die Freundin die vergiftete Praline und stirbt. Im Zuge der Ermittlung fliegt die Mordserie auf. „Auch das ist ein Klassiker“, sagt Erika Eikermann. „Meist bleibt es nicht bei einem Mord. Irgendwann unterläuft den Täterinnen aber ein Fehler, und sie werden entdeckt.“

Sie fegt ein paar Plätzchenkrümel vom Tisch – ihr Enkel war gestern zu Besuch, einer von dreien, erzählt sie mit Stolz. In der Luft hängt noch der harzige Geruch des Weihnachtsbaums, im Hintergrund tickt leise die Wanduhr, während die Pharmazeutin über ihre Faszination für Gifte erzählt. Die hegt sie schon seit ihrem Studium an der Universität Freiburg. Über den Roman von Ingrid Noll „Die Apothekerin“ habe sie sich dagegen geärgert. „Wirkliche Giftmorde sind viel subtiler“, sagt sie. „Ein Gerichtsmediziner hat mir mal gesagt: Giftmörder sind in ihrer Schlechtigkeit genial.“ Erst mit 54 Jahren konnte sie ihren lange gehegten Wunsch verwirklichen, eine Doktorarbeit über dieses Thema zu verfassen. Hauptbetreuer wurde Professor Dr. Heinz Schott vom Medizinhistorischen Institut der Uni Bonn. „Er war von der Idee begeistert; dazu gebe es sicher wunderbare Akten“, erinnert sie sich.

So machte sie sich mit detekti-

▲ **Quellenstudium mit der Lupe – die Doktorarbeit ist trotzdem ein Wälzer geworden.**



vischem Spürsinn auf die Suche, schrieb zahlreiche Staatsanwaltschaften in Deutschland und Österreich an, studierte alte Zeitungen und wälzte Archivunterlagen. Über das Studium der psychologischen Gutachten wurde sie fast zur Feministin: „Selbst heute schwingt dort oft noch die Meinung mit, Frauen seien von Natur aus heimtückischer als Männer; daher würden sie so oft mit Gift morden.“ Dabei gibt es keine Studie, die zeigt, dass Frauen ihre Probleme tatsächlich häufiger mit Arsen, Morphium oder E605 lösen als Männer. „Eines lässt sich aber sagen“, betont sie: „Wenn Frauen jemanden umbringen, dann vorzugsweise mit Gift!“ Warum, liegt aus ihrer Sicht auf der Hand: Für einen Giftmord muss man nicht kräftig sein oder gut mit Messer und Pistole umgehen können.

Jede Epoche hatte ihr Modegift: Agrippina brachte ihren Claudius wahrscheinlich mit Eisenhut-Extrakt ins frühe Grab. Anfang des 19. Jahrhunderts stand das (geschmacklose und wie Puderzucker aussehende) Arsenpulver hoch im Kurs – bis 1836 der englische Chemiker James Marsh einen validen Arsennachweis entwickelte. Wer Zugang zu Heilmitteln hatte, wick danach auf Alkaloide wie Morphium oder Nikotin aus, die man inzwischen in reiner

Form aus Pflanzen isolieren konnte. Nach dem 1. Weltkrieg brachte die Industrie dann ein neues thalliumhaltiges Rattengift namens „Zelio“ auf den Markt, das auch unter Giftmördern seine Anhänger fand. Die Österreicherin Martha Marek brachte damit aus Habgier ein halbes Dutzend Menschen unter die Erde – Ehemann, Kind, Onkel, Tante, zwei Untermieter. 1938 wurde sie geköpft. „Hitler persönlich bestätigte ihr Todesurteil und ließ dafür eigens eine Guillotine von Berlin nach Wien bringen“, erklärt die Pharmazeutin.

Nach dem 2. Weltkrieg kam E605 in Mode. Heute vergiftet man vor allem mit Medikamenten. „Es ist ein ewiges Wettrennen“, lautet Eikermanns Quintessenz aus fünf Forschungsjahren: „Eine toxische Substanz kommt auf den Markt, es gibt die ersten Vergiftungsfälle, die Gerichtsanalytik muss einen Nachweis entwickeln.“ Inzwischen ist die Pharmazeutin eine gefragte Expertin für Vergiftungsfälle. Sogar im Fall des russischen Ex-Agenten Alexander Litwinenko haben Journalisten sie um ihre Meinung gebeten. „Das habe ich aber abgelehnt“, sagt sie. „Mit Polonium kenne ich mich nicht aus, diese Substanz kam in meinen historischen Giftmordfällen nicht vor.“ FL/FORSCH

Spectaculum regit

Marcus Beck kam mit lateinischer Komödie



Foto: uk

Der coole Typ im weissen Anzug mit dunkler Sonnenbrille und Goldkettchen telefoniert. Da staunt sogar das Handy: Er spricht Lateinisch.

Kurz darauf steht er einem grauhaarigen Alten in klassischer Tunika gegenüber. Was die beiden in der Komödie „Mostellaria“ zu debattieren haben, bekommt das Publikum per Beamer übersetzt.

Möglich machten es der Bonner Alumnus Dr. Marcus Beck, heute Akademischer Oberrat an der Universität Halle, und seine Studenten: Sie kamen mit einer Gespensterkomödie und dem kompletten Bühnenbild an den Rhein. „Ich hab' Lampenfieber!“ seufzte einer der Hauptdarsteller noch beim Schminken, aber bei der Aufführung ging allen das Latein des römischen Dichters Plautus dann flüssig modernisiert von den Lippen. So wurde „urbanus scurra“ in der Übersetzung zu: „Du Großstadtfuzzi!“



Dezentrale Aktivitäten im zentralen Alumni-Netzwerk

In den ersten sechs Monaten seit Bestehen des Alumni-Netzwerks haben sich bereits rund 1.000 Nutzer im Alumni-Portal – der kostenlosen Kontakt- und Serviceplattform für Absolventen – angemeldet.

In den vergangenen Wochen wurden erste dezentrale Untergruppen eingerichtet, die Personen regional oder fachbezogen miteinander vernetzen und dezentral moderiert werden. So stehen nun u.a. folgende Untergruppen im Portal zur Anmeldung offen: Geographie, Deutsch-Italienische Studien und Physik/Astronomie sowie die Regionalgruppen Bonn/Köln und Berlin. Ganz neu ist auch eine Gruppe, die sich an alle aktuellen, ehemaligen sowie zukünftigen Bonner ERASMUS-Studierenden – deutsche wie ausländische – richtet. Für die Einrichtung weiterer Gruppen werden noch Moderatoren gesucht: Telefon 0228-73-4090 oder alumni@uni-bonn.de. Mitmachen und dazugehören: Alumni-Netzwerk für aktive und ehemalige Studierende, Absolventen und Professoren/Mitarbeiter der Universität Bonn unter www.alumni.uni-bonn.de

Eine solche Bühnenszenierung im Idiom der Römer ist mittlerweile eine Seltenheit geworden. Gastgeber war das Bonner Institut für Romanische, Griechische und Lateinische Philologie und Altamerikanistik und unterstützte die Aufführung im Beethovengymnasium organisatorisch.

Bei den Klassischen Philologen hat die Inszenierung antiker Theaterstücke Tradition: Dozent Dr. Heinz-Lothar Barth stand vor 27 Jahren selbst als Student mit einer Rolle in „Mostellaria“ auf der Bühne. Marcus Beck war damals sein Studienkollege.

Die Theatergruppe besteht nach wie vor und zeigte als letzte Produktion „Medea“.

UK/FORSCH



Foto: UK

Commerzbank-Dissertationspreis

Dr. Camilla G. Kaul und **Dr. Michael Guthe** erhielten den Commerzbank-Dissertationspreis, dotiert mit jeweils 1.500 Euro. Der Direktor der Commerzbank Ernst-Hermann Trost (Mitte) und Dr. Werner Verbockett, Geschäftsführer der Commerzbank-Stiftung (l.), überreichten zusammen mit Rektor Professor Dr. Matthias Winiger die Ehrenurkunden.

Dr. Kaul erhielt sie für ihre Disserta-

tion „Friedrich Barbarossa im Kyffhäuser. Eine Nation und ihr Mythos im 19. Jahrhundert“, die unter der Betreuung von Professor Dr. Frank Günter Zehnder, Kunstgeschichte, entstanden ist. Dr. Guthe fertigte seine Dissertation „Appearance Preserving Rendering of Out-of-Core Polygon and NURBS Models“ unter Betreuung von Professor Dr. Reinhard Klein am Institut für Informatik an.

BONFOR-Forschungspreise im Jubiläumsjahr

Bei der Feier zum 10-jährigen Jubiläum des Nachwuchsförderprogramms BONFOR gab es eine Überraschung: Normalerweise werden zwei Preisträger ausgezeichnet – diesmal waren es drei. „Dem Gremium ist die Entscheidung dieses Jahr schwer gefallen“, sagt der Vorsitzende Professor Dr. Percy Knol-

med. Evelyn Gaffal, Klinik und Poliklinik für Dermatologie, untersucht die Wirkung des körpereigenen Cannabinoidsystems bei entzündlichen Hauterkrankungen. Die Medizinstudentin im 6. Semester **Bettina Weiher** von der Klinik für Nuklearmedizin, AG Neuro- und Tumorzellbiologie, erhielt den Preis



Foto: Johann Saba

le (im Foto rechts). So erhielt **Dr. rer.nat. Sven Burgdorf** vom Institut für Molekulare Medizin und Experimentelle Immunologie den ersten Preis in Höhe von 5.000 Euro für seine Untersuchung der dendritischen Zellen des Immunsystems. Der zweite wurde gesplittet und mit jeweils 2.500 Euro vergeben: **Dr.**

als Promotionsstipendium. Sie arbeitet über das Protein Tenascin-R und seine Rolle im Hinblick auf Verletzungen in Gehirn und Rückenmark. Die Antragsteller ihrerseits übergaben für jedes BONFOR-Jahr eine rote Rose und Professor Knolle einen Extratrauß an Koordinatorin Ilona Treschwig (Mitte).

Gottron-Just-Preis

Dr. Regina C. Betz erhielt für die Vorstellung ihrer bisherigen Arbeiten von der Universität und Stadt Ulm den Gottron-Just-Wissenschaftspreis. Er würdigt herausragende wissenschaftliche Leistungen auf dem Gebiet der genetisch bedingten Hauterkrankungen. Dotiert mit 7.500 Euro, wurde der Preis zwischen einem weiteren Preisträger und ihr geteilt. Betz leitet eine Emmy Noether-Nachwuchsgruppe der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) und



Foto: privat

ist mit ihrer Arbeitsgruppe am Institut für Humanogenetik unter Direktor Professor Dr. Peter Propping tätig. Seit mehreren

Jahren arbeitet sie an der Identifizierung und Charakterisierung von Genen für Alopezien.

Ausgezeichneter Nachwuchs



Foto: Institut

Besondere Studienleistung

Da stimmt die Chemie: Gleich vier Studierende der Chemie und Lebensmittelchemie wurden für herausragende Leistungen im Vordiplom und kurze Studienzeiten ausgezeichnet. **Annika Dahmen**, **Daniela Schmitz**, **Michael Römel** und **Christina Müller** (fehlt im Foto) erhielten die Urkunden von Professor Dr. Siegfried R. Waldvogel im Namen der Gesellschaft deutscher Chemiker.

Dissertation Buch des Jahres

Eine Dissertation steht in der Liste von „Juristischen Büchern des Jahres 2006“: **Dr. Katrin Gierhakes** Begründung des Völkerstrafrechts auf der Grundlage der Kantischen Rechtslehre. Sie erhielt dafür bereits einen der GEFFRUB-Preise des Jahres 2005. Mit ihr freut sich Doktorvater und Chef Professor Dr. Rainer Zaczyk.

Hohe Auszeichnung für Professor Dr. Wilfried Werner



Foto: Dr. Birgit Hoegen

Der Bundespräsident verlieh Professor Dr. Wilfried Werner im Wege der Erstausszeichnung das Verdienstkreuz 1. Klasse des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland. Die feierliche Aushändigung lag bei Regierungspräsident Hans Peter Lindlar. Er stellte heraus, dass mit dieser hohen Auszeichnung neben dem langjährigen wissenschaftlichen Engagement von Professor Werner vor allem seine Verdienste gewürdigt werden, die er in zahlreichen – auch über die engere Fachdisziplin und die aktive Dienstzeit hinausreichenden – ehrenamtlichen Tätigkeiten und Funktionen in wissenschaftlichen Gesellschaften und Verbänden sowie in Gutachter- und Beratungsgremien erworben hat. Dazu gehö-

ren unter vielen anderen seine Tätigkeit als gewählter Fachgutachter der Deutschen Forschungsgemeinschaft von 1986 bis 1995, als Vorsitzender der Fachgruppe Bodenkunde, Pflanzenernährung und Düngung im Verband Deutscher Landwirtschaftlicher Untersuchungs- und Forschungsanstalten, als Vorstandsmitglied und Präsident des Dachverbandes wissenschaftlicher Gesellschaften der Agrar-, Forst-, Ernährungs-, Veterinär- und Umweltforschung e.V.

Prof. Werner war von 1983 bis 1995 Inhaber des Lehrstuhls Pflanzenernährung und geschäftsführender Direktor des Agrikulturchemischen Institutes. In diesen Funktionen erwarb er sich große Verdienste bei der zunehmenden Einbeziehung von Umweltbelangen in die Forschungskonzepte der Fakultät. Hierzu gehörte die Einrichtung des 1985 gegründeten Lehr- und Forschungsschwerpunktes „Umweltverträgliche und

Standortgerechte Landwirtschaft“. Bis 1997 nahm er die Funktion des Sprechers dieser für die Ausrichtung der Agrarforschung in der Bundesrepublik beispielgebenden Einrichtung wahr. Auch war er maßgeblich an der Konzeption der neuen Studienrichtung „Naturschutz und Landschaftsökologie“ beteiligt, die 1990 an der Landwirtschaftlichen Fakultät eingeführt wurde. Neben der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses hat Prof. Werner zahlreiche interdisziplinäre Forschungsprojekte initiiert, koordiniert und mit großer fachlicher Kompetenz begleitet.

► **Am 25. Januar – kurz nach Drucklegung der forsch – erhält Professor Dr. Ludger Honnefelder das Bundesverdienstkreuz aus der Hand der Bundesministerin für Bildung und Forschung Dr. Annette Schavan. Wir berichten in der nächsten Ausgabe.**

Medizinische Fakultät

Wiss. Mitarbeiter Dr. phil. Osman **Abdulkader El Maarri**, Institut für Experimentelle Hämatologie und Transfusionsmedizin, erhielt die *venia legendi* für das Lehrgebiet Medizinische Molekularbiologie.

Akad. Oberrat Dr. Peter **Barwig**, Radiologische Klinik, trat mit Ablauf des Monats Dezember 2006 in den Ruhestand.

Prof. Dr. Johannes Ernst **Egli**, Gründungsdirektor des Instituts für Experimentelle Hämatologie und Transfusionsmedizin, ist am 11. Januar verstorben. Ein Nachruf folgt in der nächsten Ausgabe.

Wiss. Mitarbeiter Dr. phil. Ralf **Forsbach**, Medizinhistorisches Institut, erhielt die *venia legendi* für das Lehrgebiet Geschichte der Medizin. Außerdem erhielt er für die Studie „Die Medizinische Fakultät der Universität Bonn im Dritten Reich“ den „Forschungspreis zur Rolle der Ärzteschaft in der Zeit des Nationalsozialismus“ in der Kategorie Institutionengeschichte. Der Preis ist mit 3000 Euro dotiert. Auslober waren das Bundesgesundheitsministerium, die Bundesärztekammer und die Kassenärztliche Bundesvereinigung.

Prof. Dr. Peter **Hanfland**, Experimentelle Hämatologie und Transfu-

sionsmedizin, wurde im Rahmen der diesjährigen Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Transfusionsmedizin und Immunhämatologie die Franz-Oehlecker-Medaille in Würdigung seiner herausragenden Leistungen für das Fach Transfusionsmedizin und sein Lebenswerk verliehen.

Wiss. Assistent Dr. med. Christof **Lamberti**, Medizinische Klinik und Poliklinik, erhielt die *venia legendi* für das Lehrgebiet Innere Medizin.

Wiss. Mitarbeiter Dr. rer. nat. Norbert Christian **Laube**, Klinik und Poliklinik für Urologie-Experimentelle Urologie, erhielt die *venia legendi* für das Lehrgebiet Klinische Biomineralisation.

Wiss. Mitarbeiter Dr. med. dent. Stefan Thomas **Lossdörfer**, Poliklinik für Kieferorthopädie, erhielt die *venia legendi* für das Lehrgebiet Kieferorthopädie.

Wiss. Mitarbeiter Dr. rer. nat. Oliver Ernst **Schildgen**, Institut für Medizinische Mikrobiologie, erhielt die *venia legendi* für das Lehrgebiet Virologie.

Prof. Dr. Hans-Martin **Schmidt**, Anatomisches Institut, tritt mit Ablauf des Monats Februar 2007 in den Ruhestand.

Wiss. Assistent Dr. Volker Christian **Schmitz**, Medizinische Klinik und Poliklinik I, erhielt die *venia le-*

gendi für das Lehrgebiet Innere Medizin.

Dr. rer. nat. Karin M. **Thelen**, Abteilung für Klinische Pharmakologie, erhielt den mit 2.500 Euro dotierten Hans J. Dengler Preis für Klinische Pharmakologie. Dieser Preis wird von der Sektion Klinische Pharmakologie der Deutschen Gesellschaft für Experimentelle und Klinische Pharmakologie und Toxikologie e.V. mit Unterstützung der Paul-Martini-Stiftung Berlin für herausragende klinisch-pharmakologische Veröffentlichungen vergeben. Der Namenspatron, der Bonner Professor Dr. Hans J. Dengler, war einer der Begründer der Klinischen Pharmakologie in Deutschland.

Wiss. Angestellte Dr. med. Bettina Kathrin **Wabbels**, Augenklinik, erhielt die *venia legendi* für das Lehrgebiet Augenheilkunde.

Wiss. Assistentin Dr. med. Gisela **Walgenbach-Brünagel**, Klinik und Poliklinik für Viszeral-, Thorax- und Gefäßchirurgie, erhielt die *venia legendi* für das Lehrgebiet Chirurgie.

Wiss. Assistent Dr. med. Jan-Christian **Wasmuth**, Medizinische Klinik und Poliklinik I, erhielt die *venia legendi* für das Lehrgebiet Innere Medizin.

Oberarzt Dr. med. Jörg Albert

Meldungen

Wenzel, Dermatologische Klinik, erhielt die *venia legendi* für das Lehrgebiet Dermatologie und Venerologie.

Oberarzt Dr. med. Winfried Albert **Willinik**, Radiologische Klinik, erhielt die *venia legendi* für das Lehrgebiet Radiologie.

Dr. Sakir **Ün**, Medizinische Poliklinik, wurde mit dem Hannes-Schoberth Preis ausgezeichnet. Den mit 5000 Euro dotierten Preis erhielt er für seine Arbeit „Hämodynamische Triggermechanismen: Ein Vergleich zwischen Belastungs- und Langzeit-EKG“.

Philosophische Fakultät

Dr. phil. Peter **Glasner**, Institut für Germanistik, Vergleichende Literatur- und Kulturwissenschaft, erhielt von der Henning-Kaufmann-Stiftung zur Förderung der deutschen Namenforschung auf sprachgeschichtlicher Grundlage im Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft ihren Preis für das Jahr 2006. Mit 2.500 Euro dotiert, geht er an herausragende Namenforscher als Anreiz zu weiterem Schaffen auf diesem Gebiet.

Oberassistent Dr. Christian **Hecht**, Universität Erlangen, wurde mit Wirkung vom 16. Oktober 2006 bis 9. Februar 2007 mit der Vertretung einer W2-Professur für das Fach Kunstgeschichte beauftragt (Professur von Prof. Dr. Barbara Schellewald).

Priv.-Doz. Dr. Ursula **Holzmann-Voss**, Universität Erfurt, wurde mit Wirkung vom 16. Oktober 2006 bis 9. Februar 2007 mit der Ver-

tretung einer W3-Professur für das Fach Allgemeine Psychologie I beauftragt (Professur von Prof. Dr. Ulrich Mayr).

Prof. Dr. Rolf **Lessenich**, Englisch Seminar, wurde mit Wirkung vom 1. Oktober 2006 bis 30. September 2007 mit der Vertretung seines eigenen Faches beauftragt.

Prof. Dr. Günther **Massenkeil**, Musikwissenschaftliches Seminar,

Wer ist's?



Foto: privat

Die junge Frau, die 1983 zusammen mit Kommilitonen ihren Kittel verbrannte – so war es am Ende des Studiums Brauch in diesem Fachbereich – ist seit 1998 Professorin an der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät und hatte mehrere Jahre ein hohes Amt an der Universität inne.

(Lösung Seite 47)

wurde für seine Verdienste um die Kirchenmusik mit der päpstlichen Auszeichnung „Ritter des Gregoriusordens“ ausgezeichnet.

Prof. Dr. Anno **Mungen**, Institut für Kommunikationswissenschaften, wurde zum Universitätsprofessor an der Universität Bayreuth ernannt.

Dr. Sabine **Schrenk** wurde mit Wirkung vom 16. Oktober 2006 bis 9. Februar 2007 mit der Vertretung einer W2-Professur für das Fach Christliche Archäologie beauftragt (Professur von Prof. Dr. Hans-Georg Severin).

Priv.-Doz. Dr. Heidemarie **Schumacher**, Institut für Kommunikationswissenschaften, wurde mit Wirkung vom 1. Dezember 2006 bis 9. März 2007 mit der Vertretung einer W2-Professur für das Fach Audio Visuelle Medien beauftragt.

Dr. Bart **Van Kerkhove** von der Vrije Universiteit Brussel ist seit dem 1. Oktober 2006 für ein Jahr als Humboldt-Stipendiat zu Gast am Institut für Philosophie, Lehrstuhl für Logik und Grundlagenforschung, bei Professor Dr. Rainer Stuhlmann-Laeisz und Dr. Thomas Müller. Dr. Van Kerkhove bearbeitet während seines Forschungsaufenthaltes ein Projekt zur Philosophie der mathematischen Praxis.

Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät

Dr. Markus **Cristinziani**, Physikalisches Institut, wurde in das Emmy-Noether-Programm der Deutschen

Meldungen

Meldungen

Forschungsgesellschaft aufgenommen. Damit erhält Dr. Cristinziani die Möglichkeit, eine Nachwuchsgruppe im Bereich der experimentellen Teilchenphysik einzurichten mit dem Thema „Produktion und Eigenschaften von Top Quarks in 14 TeV Proton-Proton Stößen“.

Prof. Dr. Klaas Sjoerds **de Boer**, Argelander-Institut für Astronomie, Abteilung Sternwarte, tritt mit Ablauf des Monats Februar 2007 in den Ruhestand.

Prof. Dr. Klaus **Greve**, Geographisches Institut, wurde zu einem von zwei Vizepräsidenten der neuen Fachgesellschaft „Gesellschaft für Geoinformatik (GfGI)“ gewählt. Im November 2006 haben 25 deutsche, österreichische und schweizer Experten für Geoinformatik in Bonn die Gesellschaft für Geoinformatik (GfGI) gegründet.

Prof. Dr. Hans-Joachim **Kümpel**, Geologisches Institut, wurde mit Wirkung vom 1. Januar bis 28. Februar 2007 zur Wahrnehmung der Aufgaben des Direktors des Instituts für Geowissenschaftliche Gemeinschaftsaufgaben Hannover beurlaubt.

Prof. Dr. Dieter **Meschede**, Angewandte Physik, erhält den Robert-Wichard-Pohl-Preis 2007 der Deutschen Physikalischen Gesellschaft. Ausgezeichnet wird er für seine innovative und international anerkannte Arbeit auf dem Gebiet der optischen Atom- und Molekülphysik und gegenwärtig der Quanteninformationsverarbeitung. Er habe Pionierarbeiten geleistet und sich darüber hinaus engagiert, physikalisches Wissen mit Lehrbüchern zu vermitteln und die breite Öffentlichkeit für die Physik zu begeistern.

Akad. Rat Dr. Jens **Mutke**, Nees Institut für Biodiversität der Pflanzen, wurde zum Akad. Oberrat ernannt.

Prof. Dr. Albrecht **Schmidt**, Institut für Informatik/BIT, wurde vom 1. Dezember 2006 bis 31. Mai 2007 zur Wahrnehmung der Tätigkeit bei der Fraunhofer-Gesellschaft, Sankt Augustin, beurlaubt.

Prof. Dr. Richard **Süverkrüp**, Pharmazeutisches Institut, tritt mit Ablauf des Monats Februar 2007 in den Ruhestand.

Prof. Dr. Otmar **Venjakob**, Mathematisches Institut, wurde mit Wirkung vom 1. Oktober bis 31. De-

zember 2006 zur Wahrnehmung einer Professorenvertretung an der Ruprecht-Karls-Universität in Heidelberg beurlaubt.

Wiss. Mitarbeiter Dr. Mathias **Weigt**, Pharmazeutisches Institut, wurde mit Wirkung vom 1. Dezember 2006 zum Akad. Rat z.A. ernannt.

Landwirtschaftliche Fakultät

Dr. Joachim **Clemens** und Melanie **Hecht**, INRES/Bereich Pflanzenernährung, erhielten gemeinsam mit ihren Industriepartnern RIMU Lüftungstechnik und gewitra die Silbermedaille für die „EuroTier Neuheit 2006“: ein neues Messverfahren. „BiogasPro“ heisst das System zur Bestimmung der Prozessstabilität in Biogasanlagen.

Dr. Lutz **Damerow**, Institut für Landtechnik und Dr. Michael **Blancke**, Institut für Pflanzen- und Gartenbauwissenschaften, erhielten den Wissenschaftspreis im Gartenbau für ihre Arbeiten zur „Mechanischen Fruchtbehangsregulierung im Obstbau“. Im Rahmen einer festlichen Gala in Berlin würdigte Lord Michael Heseltine von Haymarket Media, Oxford-London, die fachübergreifende Innovation, Realitätsnähe und die Qualität der Arbeit. Über die Preisvergabe entschied eine 23köpfige Expertenjury anhand von Fachgutachten aus den Forschungsdisziplinen Gemüsebau, Zierpflanzenbau, Baumschule, Betriebswirtschaft und Obstbau.

Prof. Dr. Heiner **Goldbach**, Institut für Nutzpflanzenwissenschaften und Ressourcenschutz, wurde die Sprengel-Liebig-Medaille in Gold des Verbandes Deutscher Landwirtschaftlicher Untersuchungs- und Forschungsanstalten – VDLUFA – verliehen. Die Ehrung wird Wissenschaftlern zuteil, die hervorragende wissenschaftliche Leistungen und tatkräftige Mitarbeit in der VDLUFA kombinieren.

Akad. Direktor Dr. Holger **Hindorf**, Institut für Nutzpflanzenwissenschaften und Ressourcenschutz (INRES), tritt mit Ablauf des Monats Februar 2007 in den Ruhestand.

Prof. Dr. Karl-Heinz **Ilk**, Institut für Geodäsie und Geoinformationen, wurde in die Beratungskommission des Zentralasiatischen Instituts für Angewandte Geowis-

schaften (ZAIAG) mit Sitz in Bischek / Kirgisische Republik berufen.

Prof. Dr. Georg **Schwedt**, em. C4-Professor für Lebensmittelchemie an der Universität Stuttgart, ist ab sofort als Gastwissenschaftler bei Prof. Dr. Hans Büning-Pfaue am Institut für Ernährungs- und Lebensmittelwissenschaften. Er wird die Dauerausstellung „ExperimentierBar – Supermarktlabor im Deutschen Museum Bonn“ mit betreuen.

Prof. Dr. Karl-Heinz **Südekum**, Institut für Tierwissenschaften, wurde zum Mitglied in der DFG-Senatskommission für Stoffe und Ressourcen in der Landwirtschaft berufen. Die Kommission hat den Auftrag, Parlamente und Behörden in wissenschaftlichen Fragen zu beraten.

em. Prof. Dr. Erich **Weiß**, Institut für Städtebau, Bodenverordnung und Kulturtechnik, wurde auf Vorschlag des Ministeriums für Umwelt und Naturschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz von der Landesregierung mit Wirkung vom 1. Januar 2007 für die Dauer von fünf Jahren erneut zum ehrenamtlichen Richter beim Oberverwaltungsgericht für das Land NRW ernannt.

Diskrete Mathematik

Prof. Dr. Dr. h.c. Bernhard **Korte** erhielt den Philipp-Matthäus-Hahn-Preis der Stadt Kornwestheim für seine Arbeit „Die Rechenmaschine von Johann Christoph Schuster 1820/22“. Die Auszeichnung wird alle drei Jahre verliehen. Das Preisgeld von 3.000 Euro soll in die Stiftung des Arithmeums fließen.

MPI Mathematik

Prof. Dr. Friedrich **Hirzebruch**, Max-Planck-Institut für Mathematik, wurde für sein Lebenswerk mit der Ehrendoktorwürde der Rumänischen Akademie in Bukarest ausgezeichnet.

Gleichstellungsbeauftragte

Das Rektorat hat Ursula **Mättig** wiederum zur Gleichstellungsbeauftragten der Universität Bonn bestellt. Dr. Gerhild **van Echten-Dekker** wurde zu ihrer Stellvertreterin für eine Amtsperiode von vier Jahren bestellt.

Foto: JPF

**Professor
Dr. Klaus-Ulrich
Heyland****Dr. Dr. h.c. (PL)
Klaus-Ulrich
Heyland, Profes-
sor an der Land-****wirtschaftlichen Fakultät, ist am
29. November 2006 im Alter von
79 Jahren verstorben.**

Klaus-Ulrich Heyland wurde 1969 an die Universität berufen, wo er den Lehrstuhl für Speziellen Pflanzenbau und Pflanzenzüchtung am Institut für Pflanzenbau übernahm. Wäh-

rend seiner langjährigen Forschungstätigkeit galt sein wissenschaftliches Interesse stets der Weiterentwicklung im Fach Pflanzenbau. Von seinem Engagement, seine Forschungsergebnisse den Studierenden zugänglich zu machen, zeugen zahlreiche Lehrbücher. Sein wissenschaftliches Werk wurde über die Grenzen Deutschlands hinaus durch die Verleihung der Ehrendoktorwürde der Universität Breslau ausgezeichnet.

Die Gesellschaft für Pflanzenbauwissenschaften, deren Vorsitzender er von 1979 – 1981 war, ernannte ihn zu ihrem Ehrenmitglied. Neben seinen umfassenden Lehr-

aufgaben und zahlreichen wissenschaftlichen Arbeiten übernahm Professor Heyland auch verantwortliche Aufgaben innerhalb der Landwirtschaftlichen Fakultät. Sie wählte ihn zweimal zu ihrem Dekan.

Sein großes soziales Engagement für Behinderte wie sein wissenschaftlicher Beitrag zur Weiterentwicklung neuer Technologien in der Landwirtschaft fanden ihre Würdigung in der Verleihung des Bundesverdienstkreuzes.

Die Universität Bonn und die Landwirtschaftliche Fakultät gedenken seiner in Dankbarkeit.

Verstorben

**Professor
Dr. Dieter C. Wirtz****Dieter C. Wirtz hat
am 30.10.06 eine
W3-Professur am**

Lehrstuhl für Orthopädie und Unfallchirurgie angetreten. Geboren 1967 in Neunkirchen studierte er Medizin an der Universität Aachen und promovierte dort 1993. 2001 Habilitation mit einer Arbeit über neue Beschichtungsmethoden von zementierten Femurschaftimplantaten. Schwerpunkte der klinischen Tätigkeit sind die Unfallchirurgie, Gelenkchirurgie, Wirbelsäulenchirurgie, Kinderorthopädie, Tumor- und Rheumaorthopädie. Forschungsschwerpunkte: Tissue Engineering, Werkstoff-/Implantatoptimierung.

**Professor
Dr. Albrecht Schmidt****Albrecht Schmidt hat
am 1. Dezember 2006
eine W2-Professur
für Praktische In-**

formatik am Bonn-Aachen International Center for Information Technology angetreten. Geboren 1970 in Crailsheim studierte er Informatik in Ulm und Manchester und forschte in Karlsruhe und Lancaster, wo er 2003 promovierte. Danach leitete er eine DFG-Nachwuchsforschungsgruppe an der Ludwig-Maximilians-Universität in München. Seine Lehr- und Forschungsinteressen in der Medieninformatik sind Pervasive Computing, mobile interaktive Systeme und User Interface Engineering.

**Professor
Dr. Matthias Kreck****Matthias Kreck
(geb. 1947) ist seit
Januar 2007 W3-
Professor und Di-**

rektor des im Rahmen des mathematischen Exzellenzclusters neugegründeten Hausdorff Research Institute for Mathematics (HIM). Nach der Promotion (1972) bei F. Hirzebruch und der Habilitation in Bonn war er Professor in Wuppertal, Mainz und Heidelberg, sowie von 1994-2002 Direktor des Mathematischen Forschungsinstituts Oberwolfach. Sein Forschungsschwerpunkt liegt in der Topologie und Geometrie von Mannigfaltigkeiten.

Neuberufen

**Professor
Dr. Volker Büscher****Volker Büscher hat
im Januar 2007 eine
W2-Professur für
Experimentalphysik**

am Physikalischen Institut angetreten. 1971 in Siegen geboren, studierte er Physik in Siegen und Oxford. Nach der Promotion in München war er 1998-2000 als Feodor-Lynen-Fellow an der Universität Rochester, USA. Von 2001-2003 war er wiss. Mitarbeiter an den Universitäten Mainz und Freiburg. Nach der Habilitation Ende 2003 in Freiburg war er dort als Hochschuldozent tätig. Sein Forschungsschwerpunkt ist die Teilchenphysik, insbesondere die Hochenergiephysik.

**Professor
Dr. Rainer Banse****Rainer Banse hat
im Januar 2007 eine
W3-Professur für
Sozial- und Rechts-**

psychologie angetreten. Geboren 1962 in Nienburg/Weser, studierte er Psychologie in Gießen, promovierte 1995 in Genf und habilitierte sich 2001 an der Humboldt-Universität zu Berlin. Nach einer zweijährigen Oberassistenten war er seit 2003 Senior Lecturer an der University of York, Großbritannien. Der Schwerpunkt seiner Forschung liegt in den Bereichen Implizite Soziale Kognitionsforschung, Beziehungspsychologie und der forensischen Diagnostik.

Sie ist's:



Foto: Dominik Fritz

Dr. Christa E. Müller, Professorin für Pharmazeutische Chemie. Sie war als Prorektorin und Vorsitzende der Kommission für Planung und Finanzen Mitglied des Rektorats der Universität Bonn. Das „Kittelfeuer“ fand in Tübingen statt – dort hat sie studiert und promoviert.

Fotos: privat

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

► **So ein Zufall:** Wenn Bundespräsident Dr. Horst Köhler zur Hochzeit gratuliert, zieht das seine Kreise. Als Regina Michaliszyn – jetzt Frau Trommer – vom Dezernat 5 und ihr Mann Olaf Ende letzten Jahres im Alten Bonner Rathaus heirateten, wartete er auf den Termin danach: die Trauung seines Sohnes.



Verabschiedet wurde

Willi **Synal**, Physikalisches Institut, am 31. Januar nach 40 Jahren

25jähriges Dienstjubiläum

Lydia **Danner**, Institut für deutsche und rheinische Rechtsgeschichte, am 1. Januar
 Bärbel **Himpfen**, Hochschulrechenzentrum, am 1. Februar
 Ulrike **Küßner**, Collegium Musicum, am 1. Februar

Hans Bernd **Lüssem**, Universitätsbibliothek, am 2. Januar
 Hans Alois **Noichl**, Abteilung 4.3, Universitätsverwaltung, am 1. Januar

40jähriges Dienstjubiläum

Gerhard **Behlen**, Institut für Lebensmittel- und Ressourcenökonomik (ILR), am 1. Januar

Last but not least

Auch im Zeitalter moderner Kommunikationstechnologien gibt es Post – und zwar reichlich: für die Universität, von der Universität und zwischen allen ihren Einrichtungen. Mohammad Ali Shakibaei hat täglich damit zu tun; er arbeitet in der zentralen Poststelle im Hauptgebäude. In seiner Freizeit geht es um eine ganz andere Art von Botschaften: in Form von Liedern und Gedichten.

Wie lange sind Sie schon in Deutschland, wie lange bei der Uni?

1980 musste ich aufgrund meiner politischen Verse meine Heimat Iran verlassen. Nach Abschluss des Studienkollegs in Aachen habe ich Architektur studiert, bin aber dann zum Wintersemester 1987/88 an die Uni Bonn gekommen, um Übersetzen Arabisch / Persisch, Islamwissenschaften zu studieren. Während dieser Zeit habe ich als Hilfskraft in der Bibliothek des Studienkollegs Bonn und beim Akademischen Auslandsamt im Internationalen Club gearbeitet. Seit 1998 arbeite ich in der Poststelle der Universität – meine Treue zur Uni Bonn ist wohl sehr offensichtlich.

Wie viele Sendungen bewegen Sie und Ihre Kollegen täglich ungefähr?

In der Vorlesungszeit täglich etwa 3.000. Wenn allerdings die forsch oder Rundschreiben kommen, sind das erheblich mehr! Wir sind immer froh, wenn größere Versandaktionen angekündigt werden

und nicht plötzlich vor der Tür stehen.

Wie kommen Sie mit der Bildung von Zentren, den vielen Umbenennungen einzelner Einrichtungen, veralteten oder unvollständigen Adressen zurecht?

Wir haben immer das Vorlesungsverzeichnis und eine Personalliste griffbereit – und natürlich weiß man im Lauf der Jahre auch vieles auswendig, kennt Namen und Einrichtungen. Korrekte Anschriften sind aber wesentlich effizienter.

Vor Jahren haben Sie mal im Internationalen Club Piano gespielt. Spielen Sie noch, auch andere Instrumente?

Piano ab und zu, sonst Mundharmonika – aber nicht vor Publikum.

Sie schreiben aber auch Gedichte und Lieder. Worüber?

Ich liebe Sprache und Menschen, die Natur: Regen, Meer, Pflanzen, Erde, Sterne. Was für den Maler Farbe ist, sind für mich Worte und Metaphern – damit schreibe ich.

Die Inhalte wirken sehr persönlich – sind da eigene Erfahrungen drin?

Eigene Erfahrungen und natürlich auch die Sehnsucht nach nahestehenden Menschen und Orten, die ich kenne und mag.

Im Internet unter Radio Javan gibt es ein Musikvideo „Khakeh Vatan“, in dessen Impressum steht „Lyrics: Mohammad Ali Shaki-

baei.“ Worum geht es da?

Um Erde, Liebe, Frühling und Heimat. Ich habe mich von meinen früheren ausschließlich politischen Schriften entfernt und eine neue Richtung der persischen Poesie geschaffen. Das Lied ist Teil eines Albums mit neun Stücken.

Wie kam es dazu, mit einem in Kanada lebenden Musiker zusammen zu arbeiten?

Aram Moosakhanyan ist ein in Kanada lebender Armenier. Er hat über den internationalen PEN-Club ein Mitglied gesucht, das moderne persische Gedichte schreibt. Wir haben uns bisher nur virtuell gesehen, dementsprechend läuft die Kommunikation über Telefon und Internet. Er arbeitet übrigens auch an einer Uni.

Wie schaffen Sie das – nach dem Berufsalltag noch so kreativ sein?

Ich habe ein gutes Gedächtnis, zum Beispiel wenn ich in einem Cafe bin und gerade mal kein Papier dabei habe, notiere ich weiter im Kopf, bis ich meine Inspirationen aufschreiben kann. Wenn Menschen meine kleinen Werke, ob veröffentlicht oder noch nicht, lesen und verstehen bin ich glücklich. Wenn ich zu einer Lesung eingeladen werde und Menschen kommen, um mich zu hören, bin ich sehr glücklich.

Was sagen die Kollegen zu ihrem „Schöngeist“ im Team?

Hobbies sind eben verschieden. Ich sage einfach: Jeder, wie er mag. Solange ich nicht bei der Arbeit Verse rezitiere.... (lacht)

